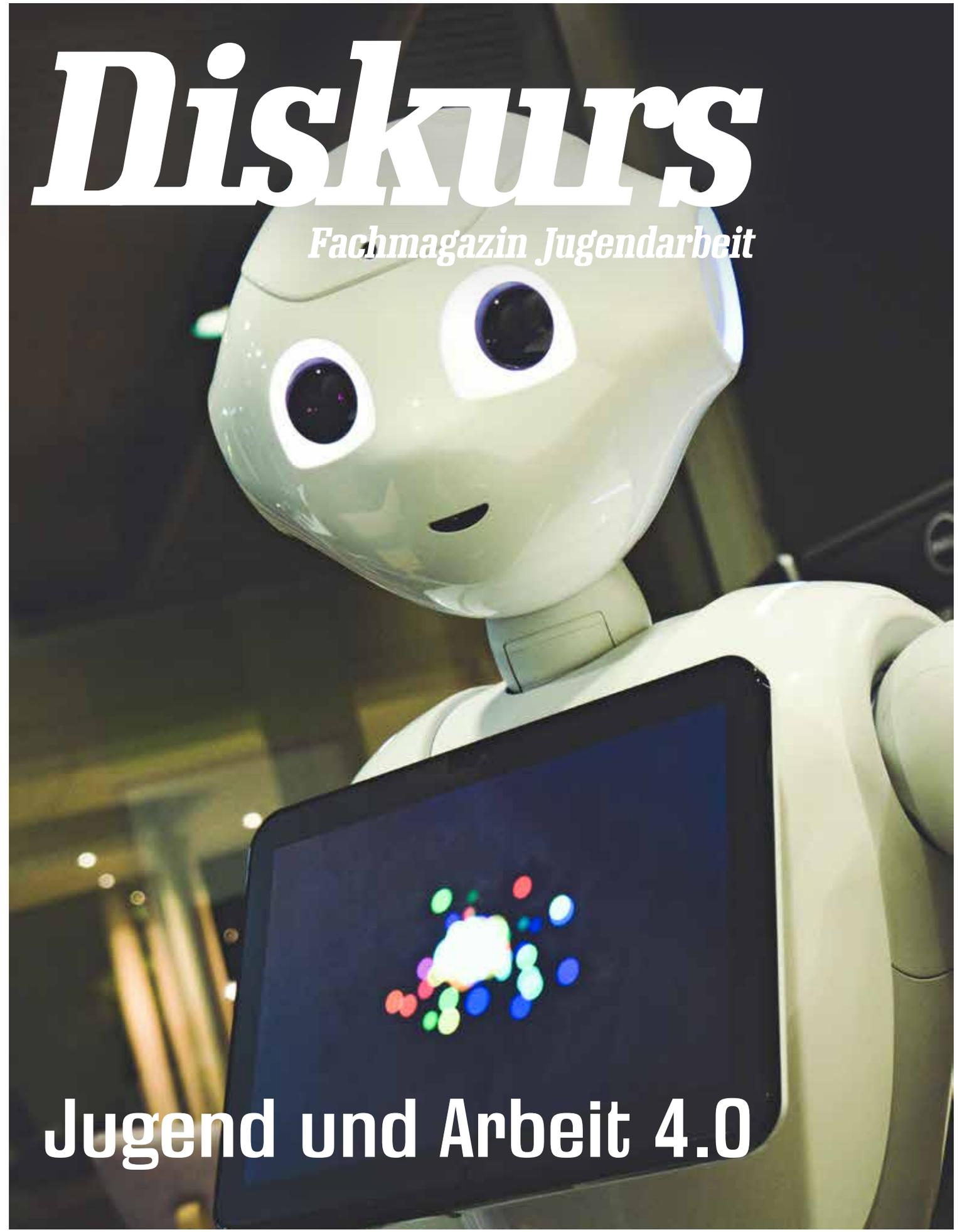


Diskurs

Fachmagazin Jugendarbeit

A white humanoid robot with large, expressive eyes is holding a tablet. The tablet screen displays a colorful, abstract pattern of glowing dots in various colors (red, green, blue, yellow, purple) arranged in a cluster. The background is dark and out of focus, suggesting an indoor setting with some lights.

Jugend und Arbeit 4.0

AutorInnen



Seite 04 - 07

Anders Indset

ist gebürtiger Norweger, mit Sitz in Frankfurt und einer der weltweit führenden Wirtschaftsphilosophen sowie ein vertrauter für internationale CEOs und politische Führungskräfte. Von den Medien als „Rock'n'Roll Plato“ bezeichnet, ist er mit seinem Ansatz zur praktischen Philosophie einer der gefragtsten gegenwärtigen Vordenker.



Seite 08 - 09

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Theresa Lempp

ist Professorin für Theorien und Methoden Sozialer Arbeit an der Evangelischen Hochschule in Dresden.



Seite 10 - 12

DSAⁱⁿ Birgit Fiel

ist Pädagogin, Sozialarbeiterin, Personal- und Organisationsentwicklerin und leitet seit 2016 die Koordinierungsstelle Ausbildung bis 18 Vorarlberg, kurz KOST. Sie kommt ursprünglich aus der Offenen Jugendarbeit, ist verheiratet und hat zwei Kinder.

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber: koje - Koordinationsbüro für Offene Jugendarbeit und Entwicklung, Bregenz und aha - Jugendinformation Vorarlberg, Dornbirn | **Redaktionsleitung:** Regina Sams | **Redaktionsteam:** Thomas Müller, Michael Rauch, Sabrina Bürkle-Schütz, Isabel Baldreich - redaktion@jugend-diskurs.at | **Lektorat:** Laurence Feider | **Gestaltung:** Lukas Bildstein, aha | **Layout:** chillidesign.at | **Coverbild:** Owen Beard, unsplash.com | **Druck:** Vorarlberger Verlagsanstalt GmbH, Dornbirn | **Finanzierung:** Land Vorarlberg - Fachbereich Jugend & Familie

Diskurs kostenlos bestellen: abo@jugend-diskurs.at

Aktuelle und weitere Infos im Netz: www.jugend-diskurs.at

Im Diskurs haben Menschen als AutorInnen Gelegenheit, ihre Interpretationen von Zahlen und Fakten sowie persönliche Meinungen und Haltungen als redaktionellen Beitrag darzustellen.



Inhalt

- 04 – 07 Jetzt ist die Jugend dran!**
- 08 – 11 Arbeitswelt und Übergänge im Wandel**
- 12 – 13 Stimmungsbild aus der Wirtschaft**
aha Youth Reporter Dave Kock im Gespräch mit den Personalverantwortlichen Heinz Lindner, Ausbildungsleiter im Liebherr-Werk Nenzing und Simon Gombotz, Lehrlingsverantwortlicher bei SPAR Vorarlberg
- 14 – 15 Mein Statement**
Wie bereitest du dich auf den Arbeitsmarkt vor und wo wirst du unterstützt? Stellenwert deines Berufs/deiner Arbeit in deinem Leben? Deine beruflichen Ziele? Wichtige Kompetenzen und Tätigkeiten der Zukunft?
- 16 – 17 Nachgefragt**
Diskurs hat bei allen Landtagsparteien nachgefragt.
- 18 – 19 Alles klar!**
Zur Ausbildung bis 18 und zum Ausbildungspflichtgesetz
- 20 – 23 Infos & Weiterbildungen**

Die ersten Worte

oder Schaffa, schaffa, ...

... und auf welche Zukunft bauen? Wir sind stolz, in dieser Ausgabe einen anregenden Artikel unseres Gastautors Anders Indset, einem der weltweit führenden Wirtschaftsphilosophen und Verfasser von „Quantenwirtschaft – Was kommt nach der Digitalisierung?“ publizieren zu dürfen: „Wir erleben aktuell ein epochales Ereignis, das evolutionäre Entwicklungen und Systemveränderungen beschleunigt – man könnte sogar sagen, wir erleben einen Festplattencrash ohne Back-up. Es wird weitergehen. Aber das Betriebssystem unserer Wirtschaft muss heute neu gedacht werden und sicherstellen, dass wir uns für zukünftige Ereignisse rüsten und gleichzeitig organisiert menschliches Leben und eine funktionierende Gesellschaft sicherstellen“ (Seite 4 – 7).

Junge Menschen sind von der Covid-19 Krise am meisten betroffen, die Arbeitslosigkeit bei Jugendlichen ist im Vergleich zum Vorjahr stark gestiegen. Wie funktioniert ein Erwachsenwerden mit dieser Perspektivlosigkeit? Ist der Lehrlingsbonus des Landes hier die Lösung? Muss Arbeit neu gedacht werden? Wie kann der Übergang von Schule zu Beruf gestaltet werden, damit Jugendliche gut ins Berufsleben starten können? Welche Unterstützungsmöglichkeiten gibt es für junge Menschen?

Diesen und anderen Fragen gehen wir mit dieser Diskurs-Ausgabe nach – wir wünschen beim Lesen viele neue Eindrücke und Sichtweisen!

Regina Sams und Sabrina Bürkle-Schütz
für das Redaktionsteam

Alle bisherigen Diskurs-Ausgaben
und Abo kostenlos bestellen unter
www.jugend-diskurs.at



Jetzt ist die Jugend dran!

Unsere Welt steht am Scheideweg und Corona verstärkt die lodernden Fragen wie ein überdimensionales Brennglas: Bewegen wir uns in Richtung totalitärer Regime, nationalistischer Isolation und Misstrauen oder gelingt uns ein solidarischer Neustart auf Basis eines technologiegetriebenen humanistischen Kapitalismus?

Wir erleben aktuell ein epochales Ereignis, das evolutionäre Entwicklungen und Systemveränderungen beschleunigt – man

könnte sogar sagen, wir erleben einen Festplattencrash ohne Back-up. Es wird weitergehen. Aber das Betriebssystem unserer Wirtschaft muss heute neu gedacht werden und sicherstellen, dass wir uns für zukünftige Ereignisse rüsten und gleichzeitig organisiertes menschliches Leben und eine funktionierende Gesellschaft sicherstellen.

Heute werden überall HandlungsheldInnen gesucht. Ethische Debatten und System- und

Es ist niemandem bewusst, welchen unfassbaren Einfluss man auf die eigene Realität haben kann und genau dieses Potenzial gilt es zu erwecken.

Gesetzesänderungen, die sonst Jahre oder sogar Jahrzehnte dauern, werden per Eilverfahren über Nacht beschlossen. Es sind Zeiten mit einem zunehmenden Bedarf an radikaler Veränderung und eines

Umgangs mit dem ökologischen Kollaps sowie dem Einzug eines digitalen Tsunamis.



Auf die Bildung und junge DenkerInnen kommt es an – oder anders gesagt: Philosophiert Euch!

Unser Bildungssystem ist darauf ausgelegt, Informationen für eine finale Prüfung abzuspeichern. Erst dann fängt das Leben an. So funktioniert aber unser Leben nicht, sondern wir müssen ein Leben lang lernen. Eigentlich müssten wir schon im Kindergarten damit anfangen, uns mit philosophischen Fragen auseinanderzusetzen.

Wir erleben die nahezu uneingeschränkte Verfügbarkeit von Informationen bei begrenzter Fähigkeit, diese zu reflektieren. Diese fatale Informationsgesellschaft müssen wir überwinden. Denn um die Welt zu retten, müssen wir zunächst eine Weltverständlichkeit entwickeln, was wir als Menschheit überhaupt wollen. Dies führt uns zur Philosophischen Kontemplation.

Die Jugend muss es richten. Dabei können wir uns zwei Grundprinzipien unterordnen: Wenn einer spricht, hört der andere zu – und alle Gedanken sind möglich. Über Glück, Gerechtigkeit, die Unendlichkeit und was Mensch und Realität sind. Darüber sollte die Jugend sprechen, Fragen entwickeln und philosophieren. Das Fundament der Sprache – Lesen, Schreiben und Sprechen – verbunden mit Neugierde auf die Welt, ihre mathematischen Strukturen und eine gewisse Logik, gerne im Kantischen oder Hegelschen Sinne der Erkenntnistheorien. Ko-Kreation und Dialog, das Interesse an anderen Menschen. Dies sei die Bildung von morgen: die jungen Menschen dazu befähigen, nicht in

Zukunft „jeden“ Job zu lernen und meistern, sondern jeden Job der Zukunft zu lernen und zu meistern und aktiv eine erstrebenswerte Zukunft gestalten.

Die Jobs der Zukunft: Kultur-Ingenieure

Und die Zukunft beginnt jetzt: Es geht heute um das Zusammenspiel zwischen Mensch und Maschine und die Zukunft des organisierten menschlichen Lebens. Dies kann nur gelingen, wenn wir Kunst, Psychologie und Philosophie in den Mittelpunkt stellen. Bildet Europa und Österreich heute Kultur-Ingenieure aus, so werden sie die Grundlage sein nicht nur für zahlreiche neue Jobs, sondern für die Gestaltung der Zukunft und die Grundlage einer eigenen Richtung als Brückenbauer

zwischen Ost und West, wo Vertrauen zum Exportschlager und eine neue Währung werden kann. Natürlich geht es um Technologie, was aber auch benötigt wird sind Menschen, die Menschen verstehen.

Es sind merkwürdige Zeiten. Gleichzeitig sind es Zeiten der Opportunität. Den meisten Menschen ist nicht bewusst, welches Potenzial sie haben und dass sie selbst zu einem Gestalter/einer Gestalterin des Wandels, zumindest des eigenen Wandels, werden können. Es ist niemandem bewusst, welchen unfassbaren Einfluss man auf die eigene Realität haben kann und genau dieses Potenzial gilt es zu erwecken. Statt also um die klare Empfehlung für „den einen Job“ geht es heute darum sich zu befähigen, Fortschritt aus der eigenen, einzigartigen Ausgangssituation zu erzielen. Gelingt uns dies, werden wir die Jobs finden.

Technologie wird die Menschheit retten. Aber wer – oder was – rettet den Menschen an sich?

Dabei stehen wir erst am Anfang der technologischen Entwicklung. Natürlich dreht es sich um Technologie in Zukunft. Um Künstliche Intelligenz und Robotics, um AnalytikerInnen und Daten-ExpertInnen. Unterschiedliche noch zu definierende Stellen im Bereich der Quantentechnologie. Fachkräfte für Pharma und Medizin. Technologie ist aber nicht das Alleinseligmachende. Technologie wird die Menschheit retten. Aber wer – oder was – rettet den Menschen an sich?

Daraus ergibt sich ein kleines To-do für die Jugend:

1 Respektiere Menschen mit weniger Autorität, als du sie hast

Ich bin 2019 vielen begegnet, die viel zu viel verdienen im Verhältnis zu dem, was sie geleistet haben. Und die sich selbst zu wichtig nehmen. Das Traurige daran ist häufig: Sie benehmen sich auch entsprechend.

Mein Ansatz ist klar: Ich interessiere mich nicht für Doktor- und Professoren-Titel, dein Jahreseinkommen oder Ego. Ich werde dich danach beurteilen, wie dein Umgang mit Menschen mit der geringsten Autorität ist. Ich möchte nicht in einer Welt leben, in der „nett sein“ ein Zeichen für Schwäche ist und genau darum sollte es auch bei guter Führung und Leadership gehen. Mit dieser Grundfähigkeit muss auch die nächste Generation in unsere Wirtschaft integriert werden, egal auf welcher Ebene und in welcher Position.

5 Tiefe Kniebeugen für die Rübe und Gipfelwanderungen

Körperliche Gesundheit ist essentiell für die Belastung und sollte im Fokus von Führungskräften und allen GestalterInnen des Wandels im 21. Jahrhundert stehen. Vergiss aber nicht die tiefen Kniebeugen für die Rübe. Denn durch die rasante Entwicklung der Technologie werden wir mehr und mehr zu Reaktionswesen.

Mindestens eine Denkstunde pro Woche (oder am Tag) sollte im Kalender stehen. Als fester Termin, wie der Besuch in der Muckibude. Um die anstehenden Herausforderungen zu meistern, brauchen wir nicht nur perfektes Wissen, sondern auch Verstand – entdecke wieder die Kunst des Denkens. Die Symbiose muss passen.

2 Definiere deinen Stil und dich selbst: Wofür stehst Du und was liebst Du?

Häufig werde ich gefragt, welches die größten Herausforderungen sind. Ich mag diese Frage nicht. Ich suche nicht nach den Hürden, sondern nach den Möglichkeiten.

Statt den Fokus auf das Trennende zu legen, sollte der Fokus auf dem Verbindenden liegen. Wir sollten das Mögliche in den Blick nehmen. Definiere deinen Stil. Stehe für etwas ein, etwas wofür Du brennst und liebst. Trage diese Vision zu den Menschen mit deiner vollen Kraft und Leidenschaft. Wir brauchen Menschen mit leidenschaftlichen, ehrlichen und positiven Visionen. In solchen Fällen verzeihen MitarbeiterInnen und BürgerInnen gerne auch Fehler, wenn mal etwas daneben geht.

6 Fokussiere dich nicht auf Glückseligkeit

Es geht nicht um das Streben nach Glück. Es geht darum, weniger unglücklich zu sein. Glückseligkeit ist ein Nebenprodukt. Beschäftige dich und ziele darauf, andere Menschen glücklich zu machen und lass zu, dass dein Glück dich findet.

Gelingt es, uns von den kleinen unglücklichen Dingen im Leben zu befreien, Dinge, die wir beeinflussen können, loszulassen, so lassen wir die Möglichkeiten zu, von Glückseligkeit getroffen zu werden und Chancen zu bekommen.

3 Sei selbstkritisch und nicht nur kritisch mit anderen

Wir sind alle geprägt von unserer Umgebung, Herkunft und Vergangenheit. Nichts ist wichtiger als immer wieder unsere Standpunkte und Meinungen selbstkritisch zu hinterfragen und zu validieren.

Warum sehe ich das so? Alle haben wir Bias, verzerrte Wahrnehmungen. Finde diese, nimm eine andere Perspektive ein. Verändere deine Sichtweise auf die Dinge und finde heraus, warum du einen Standpunkt vertrittst. Suche Menschen mit anderen Meinungen und versuche deren Standpunkt zu verstehen. Befreie dich so von Dogmen und eigenen Bias.

7 Es muss nicht für alle der große „amerikanische Traum“ sein.

Der kartesische Individualismus aus den USA sollte nie zum Vorbild für uns EuropäerInnen werden. Partizipierende Kulturen schaffen es, das Miteinander zu fördern und den Fokus auf Input zu legen: Wer das befolgt, wird auch einen guten Output bekommen. Ein außergewöhnliches Jahr oder ein außergewöhnliches Leben wird sich von selbst einstellen, wenn wir lernen, die Wunder des Gewöhnlichen (der Normalität) zu schätzen.

8 Das Projekt ist der Chef

Und zum guten Schluss: „Der Chef“ hat ausgedient. Management wird heute in Algorithmen, Technologie und smarte Tools verlagert. Das Projekt ist der neue Chef! Wir sind nur so erfolgreich, wie das Projekt läuft und zu dem muss und kann jeder beitragen. Leadership ist nicht „oben“, sondern befindet sich heute überall in Teams und Unternehmen. Auch und gerade die Jugend kann als Leader gestaltend an Projekten teilhaben.

Womit können wir anfangen?

Lass uns damit starten sicherzustellen, dass Kinder und Jugendliche in einer Gesellschaft des Mitgefühls und der Verbundenheit groß werden und sie auch so selbst gestalten wollen – mit oder ohne Donald Trump. Lass uns damit starten, sicherzustellen, dass wir wieder zivilisiert miteinander sprechen. Lass uns für etwas sein und nicht nur gegen. Es muss erlaubt sein, Fehler zu machen und für etwas zu stehen.

Wollen wir mit exponentieller Technologie und Ökokollaps klarkommen und neue Jobs kreieren, kann es nur gemeinsam funktionieren. Mit Mitgefühl (compassion) und Verständnis für die anderen kommt auch eine dringend benötigte Umverteilung. Ein humanistischer Kapitalismus in einem neuen Betriebssystem für die Wirtschaft, den wir jetzt gemeinsam alle bauen werden und folglich die Jobs von morgen kreieren werden – die Quantenwirtschaft!

Anders Indset

4 Sei einE LehrerIn – teile dein Wissen

Lebenslanges Lernen und Neugierde sind der Schlüssel zum Erfolg. Sei einE LehrerIn und teile dein Wissen mit anderen. So vermehrt sich nicht nur das Wissen im Unternehmen oder in deinem Umfeld, sondern so lernst du auch, während du lehrst. Erfahrungsbasiertes Lernen ist die Grundlage für dauerhafte Weiterentwicklung und Wandel, auch für BerufsanfängerInnen und die Jugend. Die Stimme ist wichtig, alle haben wir was beizutragen.

Zur Person

Anders Indset ist einer der weltweit führenden Wirtschaftsphilosophen und ein vertrauter Sparringspartner für internationale CEOs und politische Führungskräfte. Von den Medien als „Rock'n'Roll Plato“ bezeichnet, ist er mit seinem Ansatz zur praktischen Philosophie einer der gefragtesten gegenwärtigen Vordenker.

Der gebürtige Norweger, mit Sitz in Frankfurt, ist Gastdozent an führenden internationalen Business Schools und ist bekannt für seine unkonventionelle Denkweise, seine provokanten Thesen und seine Rockstar-Attitüde.

Sein Buch „Quantenwirtschaft – Was kommt nach der Digitalisierung?“ wird am 16. November 2020 in vollständig aktualisierter und erweiterter Auflage erscheinen, nachdem sämtliche vormalige Ausgaben vergriffen sind. Das Buch war in kürzester Zeit auf der Spiegel-Bestsellerliste eingestiegen und belegte Platz #1 im Manager Magazin und Handelsblatt als das meistverkaufte Wirtschaftsbuch in Deutschland.

Indsets Ansatz der „Q Economy (Quantenwirtschaft)“ präsentiert ein neues Betriebssystem für die Wirtschaft und er war unter anderem Finalist für den renommierten „Breakthrough Idea“ Award von Thinkers50. Der Ausbruch der Coronapandemie im Jahr 2020 brachte Anders' beschriebenen „wahren Wirkkräfte des Wandels“ zum Vorschein und zeigt auf, warum seine Ansätze eines humanistischen Kapitalismus aktueller als je zuvor sind.



Arbeitswelt und Übergänge im Wandel

Im Zuge des Strukturwandels der Arbeitsgesellschaft ändert sich nicht nur die Arbeitswelt rapide. Auch Übergänge in Beruf und Arbeit haben sich stark verlängert und entgrenzt. Sie verlaufen heute zunehmend diskontinuierlich und risikohaft und müssen von jedem/r Einzelnen biographisch bewältigt werden. Die Bedeutung der Offenen Jugendarbeit für die Begleitung und Unterstützung in Übergängen ist dabei gestiegen, deren sozialräumlicher und bewältigungsorientierter Ansatz beinhaltet ein Potenzial, das bisher noch zu wenig aufgegriffen wird. (vgl. Oehme/Krisch 2011)

Heute stellt das Jugendalter immer weniger einen durch Altersnormen und Statuspassagen begrenzten und geschützten Raum jugendkultureller Unbefangenheit dar.

Arbeitsgesellschaft im Wandel

Mit Blick auf die Arbeitswelt sind insbesondere die Megatrends der Globalisierung und der Digitalisierung für den Strukturwandel verantwortlich. Der globale Wettbewerb um Standortvorteile und wirtschaftliche Dominanz und die damit verbundenen Flexibilisierungen und Deregulierungen führen zu einer Prekarisierung von Lebenssituationen und Arbeitsverhältnissen. Teilzeit- und Leiharbeit sowie befristete und geringfügige Beschäftigungsverhältnisse nehmen zu, das sog. Normalarbeitsverhältnis im Sinne einer lebenslangen Vollzeitbeschäftigung ist für immer weniger Menschen erreichbar. Zugleich bleibt aber die normative und sozialpolitische Orientierung an Erwerbsarbeit als Voraussetzung für materielle Versorgung, gesellschaftliche Teilhabe und soziale Anerkennung bestehen, die Verantwortung für eine gelingende Erwerbsbiografie wird individualisiert (vgl. Steckelberg/Thiessen 2020). Chancen und Risiken sind dabei ungleich verteilt: Während gut ausgebildete und mobile

Menschen derzeit sehr gefragt sind, haben wenig qualifizierte und ungelernete Arbeitskräfte wenig Chancen auf dem Arbeitsmarkt und sind daher gezwungen, unsichere Stellen anzutreten.

Die Digitalisierung mit ihrer fortlaufenden Erweiterung von Kommunikationsmöglichkeiten und Datenverarbeitungsformen führt zu einer räumlichen und zeitlichen Entgrenzung der Arbeitswelt. Dies geht mit neuen Autonomiegewinnen (z. B. Homeoffice), aber zugleich auch einer Leistungsverdichtung und neuen Anforderungen an die Lebensplanung und Alltagsgestaltung einher (vgl. Jurczyk 2018).

Auch Berufsbilder, Arbeitsaufgaben und Tätigkeitsprofile wandeln sich rapide. In Debatten über „Industrie oder Arbeitswelt 4.0“ wird über Substituierbarkeit bestimmter Tätigkeiten durch Computer diskutiert. Einer Studie des Weltwirtschaftsforums zufolge werden weltweit 75 Mio. Jobs wegfallen, dafür allerdings 133 Mio. neue Arbeitsplätze entstehen, deren Form derzeit noch nicht absehbar ist (World Economic Forum 2018). Die Sicherheit und Vorhersehbarkeit des Arbeitsmarktes und der Qualifikationsanforderungen erodiert damit zunehmend.

Parallel dazu vollzog sich in den vergangenen Jahrzehnten der Wandel von einem Wohlfahrtsstaat, der soziale Risiken und

Ausgrenzungsprozesse abfedert, hin zum aktivierenden Sozialstaat, in dem sozialstaatliche Transfers als Investition ins Humankapital verstanden werden und die „employability“ der Individuen im Mittelpunkt steht (vgl. Lessenich 2008). Menschen werden darin zunehmend als UnternehmerInnen ihrer Selbst (Bröckling 2007) verstanden, die die eigene Biografie flexibel den Bedingungen des Arbeitsmarktes anpassen und sich im Wettbewerb zueinander behaupten müssen.

Jugend und Übergänge

Erst seit Beginn der industriellen Moderne gibt es die Jugend überhaupt als gesellschaftlich eigens eingerichtete Lern- und Qualifikationsphase. Man spricht dabei von der Jugend als Bildungsmoratorium: Die Jugend konnte sich in einem Schonraum lernend und experimentierend auf die spätere Eingliederung in die Gesellschaft und die Arbeitswelt vorbereiten. Das Modell war eine relativ geschlossene Statuspassage, die von der Schule in eine Ausbildung bzw. ins

Mit den unsicheren Übergängen in Erwerbsarbeit ist auch eine zunehmend längere Verbleibsdauer in den Familien und ein stärkerer Rückgriff auf familiäre Unterstützungsleistungen verbunden.

Studium und von dort in eine durchschnittliche Lebensform des Berufs übergang (vgl. Kreher/Lempp 2013). Heute stellt das Jugendalter immer weniger einen durch Altersnormen und Statuspassagen begrenzten und geschützten Raum jugendkultureller Unbefangenheit dar:

Für eine Vielzahl junger Menschen sind die Erwartungen an Lern- und Bildungsleistungen und die dafür aufzubringende Zeit kontinuierlich gestiegen, während gestaltbare Experimentierräume im Schwinden begriffen sind (BMFSFJ 2017). Auch wenn Jugend-



arbeitslosigkeit mit einer Quote von etwa 8,5 % in Österreich derzeit den niedrigsten Stand seit Jahren erreicht hat, dehnt sich der Übergang in die ökonomische Selbstständigkeit für viele junge Menschen zeitlich deutlich bis ins dritte Lebensjahrzehnt aus oder ist von prekären Arbeitsverhältnissen geprägt. Die Quote der jungen Erwachsenen ohne abgeschlossene Berufsausbildung ist trotz konjunkturell günstiger Bedingungen seit Jahren stabil. Insbesondere für Jugendliche und junge Erwachsene ohne Schulabschluss, mit niedrigen Qualifikationen oder nichtdeutscher Staatsangehörigkeit ergeben sich nur eingeschränkte Zugänge zu bestimmten Ausbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten und ein Teil der jungen Menschen wird zeitweilig oder dauerhaft aus dem Bildungs- und Erwerbsarbeitssystem ausgegrenzt (BMBF 2020). Dadurch werden Erfahrungen konkreter gesellschaftlicher Nützlichkeit und Verantwortungsübernahme sowie die eigene materielle Existenzsicherung immer weiter aufgeschoben. Mit den unsicheren Übergängen in Erwerbsarbeit ist auch eine zunehmend längere Verbleibsdau-

er in den Familien und ein stärkerer Rückgriff auf familiäre Unterstützungsleistungen verbunden. Dies gerät in Konflikt mit den Ablöseprozessen von Familie, die eigentlich in dieser Zeit stattfinden sollten (vgl. Menz 2009).

Jugendliche in Übergängen stehen vor einer Vielfalt an Wegen und alternativen Möglichkeiten, die zu komplexen Entscheidungssituationen führen, ohne sich auf verlässliche Vorgaben oder kollektive Muster verlassen zu können. Berufliche Tätigkeiten und Anforderungen werden immer abstrakter, Zukunft weniger planbar. Sie sollen früh und zielgerichtet ihre Ausbildung abschließen und sich proaktiv um die eigene berufliche Entwicklung kümmern. Ob die eingeschlagene Ausbildung auch in zehn Jahren noch trägt, ob der anvisierte Beruf in 20 Jahren noch existiert, bleibt jedoch im Ungewissen. Dazu sind Jugendliche und junge Erwachsene heute hohen Flexibilitäts- und Mobilitätsanforderungen ausgesetzt und geraten dadurch früh unter einen Konkurrenz- und Mithaltedruck, der ihre Aufmerksamkeit auf den beruflichen Einstieg und die Sozialform

der Selbstbehauptung zentriert (vgl. Böhnisch 2018).

Mit der Entgrenzung von Übergängen ist für viele ein neues Lebenssegment entstanden, das noch nicht in die Arbeitsgesellschaft integriert ist und das zwischen hoffnungsvollen und prekären Lebensverhältnissen hin und her schwankt. In den Sozialwissenschaften wird hier der Begriff des Yoyo-Spiels benutzt (vgl. Stauber/Walther 2013). Damit sind Übergänge nicht mehr als lineare Bewegungen zu denken, sondern junge Erwachsene müssen zwischen einem jugendlichen und einem erwachsenen Status, zwischen Schritten der Verselbständigung und Schritten zurück in erneute Abhängigkeiten hin- und heroszillieren. Die Chancen für die Erprobung neuer Lebensstile (z. B. Work and travel in Australien) und die Risiken der sozialen Desintegration (Ausbildungslosigkeit, Gelegenheitsjobs) liegen ziemlich nah beieinander, die Spielräume in der Übergangsgestaltung sind jedoch je nach schulischer Vorbildung, Geschlecht und ethnischem Hintergrund sehr ungleich verteilt.

Der kurze Blick auf die Wandlungsprozesse in der Arbeitswelt und an den Übergängen macht deutlich, dass Jugendliche und junge Erwachsene in dieser Lebensphase Unterstützung und Begleitung brauchen. Es bedarf Zeiten und Räumen zur beruflichen Orientierung und Selbstvergewisserung sowie zur Bewältigung dieser widersprüchlichen Erfahrungen, die Suchprozesse und „Fehlentscheidungen“ zulassen (vgl. Oehme 2020).

Jugendarbeit und Übergänge in Arbeit

Übergänge in Arbeit ist erstmal kein Kerngeschäft der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, auch wenn Hausaufgabenhilfe und Bewerbungsunterstützung heute längst zu ihrem Repertoire gehören. Jugendarbeit ist vielmehr das einzige professionelle jugendpädagogische Arbeitsfeld, das seinen Arbeitsauftrag nicht aus einer bestimmten Funktion innerhalb des Bildungs- und Ausbildungssystems herleitet (vgl. auch im Folgenden Oehme 2010, 2020, Krisch/Oehme 2011). Um nicht arbeitsmarktpolitisch instrumentalisiert zu werden, steht sie damit aber zugleich vor der Herausforderung, den Blick auf die eigenen Potenziale im Hinblick auf die Übergangsbegleitung zu schärfen und sich damit von klassischen Übergangs- und Beschäftigungshilfen abzugrenzen.

Die Stärken der Offenen Kinder- und Jugendarbeit liegen in diesem Zusammenhang zum ersten in der Offenheit und Freiwilligkeit des Zugangs. Sie kann damit die Defizitorientierung und Stigmatisierung umgehen, die Jugendlichen mit Problemen am Übergang entgegengebracht wird. Sie erreicht damit potenziell auch eine breitere Zielgruppe als die klassischen Beschäftigungshilfen, die auf sog. Benachteiligte ausgerichtet sind. Denn die arbeitsgesellschaftlichen und biografischen Widersprüche betreffen alle Jugendlichen, auch wenn sie mit unterschiedlichen Ressourcen ausgestattet sind.

Zum zweiten kann Jugendarbeit einen besonderen Bildungsanspruch einbringen, der

nicht von gesellschaftlichen Erwartungen, sondern von den Selbstbildungsbestrebungen der Subjekte ausgeht (Sturzenhecker/Lindner 2004). Gerade mit Blick auf die unsichere Entwicklung der Arbeitswelt kann Jugendarbeit Freiräume für Vergemeinschaftung, Selbstorganisation und Selbstbildung eröffnen. Sie kann aber auch eine Gelegenheitsstruktur für qualifikatorische Bildungsprozesse sein, wie Projekte wie „Albatros“ zur Nachholung des Pflichtschulabschlusses in Vorarlberg zeigen (vgl. Sting 2020).

Eine weitere Stärke liegt im sozialräumlichen Ansatz der Offenen Jugendarbeit. JugendarbeiterInnen können durch ihre Expertise und Vernetzung gemeinsam mit Jugendlichen Lern- und Beschäftigungsmöglichkeiten im Sozialraum erschließen. Dabei sind lokale Gestaltungsbedarfe (Computerkurse für Ältere, Kino im Kiez, Gestaltung von Brachflächen, Umweltschutz) mit den Interessen der Jugendlichen zusammenzubringen (vgl. Beran/Krisch/Oehme 2007).

Nicht zuletzt kann Jugendarbeit einen Raum bieten, in dem Jugendliche die Zukunft der Arbeit und ihre diesbezüglichen Ideen (z. B. im Hinblick auf gerechtere Löhne, Verhältnis von Arbeit und Freizeit, Arbeitsteilung der Geschlechter) ersinnen und formulieren können. Dabei sollten sich die Fachkräfte gemeinsam mit den Jugendlichen auf die Suche nach neuen Wegen machen und sie darin unterstützen, ihre Interessen in Bezug auf die zukünftige Gestaltung von Ausbildung und Arbeit öffentlich zu machen und in den politischen Diskurs einzubringen.

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Theresa Lempp

Kontakt

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Theresa Lempp
 Professur Theorien und Methoden
 Sozialer Arbeit
 Evangelische Hochschule Dresden (ehs)
 E: theresa.lempp@ehs-dresden.de
www.ehs-dresden.de

Gerade mit Blick auf die unsichere Entwicklung der Arbeitswelt kann Jugendarbeit Freiräume für Vergemeinschaftung, Selbstorganisation und Selbstbildung eröffnen.

BMBF (2020) (Hrsg.): *Berufsbildungsbericht 2020*. Berlin.

BMFSFJ (2017) (Hrsg.): *15. Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland*. Berlin.

Böhnisch, L. (2018): *Sozialpädagogik der Lebensalter*. Weinheim und Basel.

Bröckling, U. (2007): *Das unternehmerische Selbst. Soziologie einer Subjektivierungsform*. Frankfurt.

Kreher, T./Lempp, T. (2013): *Übergänge in die Arbeitswelt*. In: Böhnisch, L./Lenz, K./Schröder, W./Stauber, B./Walther, A. (Hrsg.): *Handbuch Übergänge*. Weinheim Basel, S. 688-704.

Jurczyk, K. (2018): *Familie als Herstellungsleistung. Elternschaft als Überforderung?* In: Jergus, K./Krüger, J./Roch, A. (Hrsg.): *Elternschaft zwischen Projekt und Projektion. Aktuelle Perspektiven der Elternforschung*. Wiesbaden, S. 143-166.

Krisch, R./Oehme, A. (2011): *Kreatives Potential nutzen. Jugendarbeit als Angebot zur Bewältigung des Übergangs in Arbeit*. In: *Sozial Extra* 7/8 '11, S. 50-52.

Lessenich, S. (2008): *Die Neuerfindung des Sozialen. Der Sozialstaat im flexiblen Kapitalismus*. Bielefeld.

Menz, S. (2009): *Familie als Ressource. Individuelle und familiäre Bewältigungspraxen junger Erwachsener beim Übergang in Arbeit*. Weinheim.

Oehme, A. (2020): *Offene Jugendarbeit und die Bewältigung von Übergängen in Arbeit*. In: Krisch, R./Schröder, W. (Hrsg.): *Entgrenzte Jugend - Offene Jugendarbeit. Jugendarbeit ermöglichen im 21. Jahrhundert*. Weinheim und Basel, S. 123-137.

Oehme, A. (2010): *Der Aneignungsansatz in der Jugendarbeit*. In: *sozialraum.de* (2) Ausgabe 1/2010. Verfügbar unter: <https://www.sozialraum.de/der-aneignungsansatz-in-der-jugendarbeit.php>, Datum des Zugriffs: 04.09.2020

Oehme, A., Beran, C., Krisch, R. (2007): *Neue Wege in der Bildungs- und Beschäftigungsförderung für Jugendliche. Untersuchung von Potenzialen der Jugendarbeit zur Gestaltung von sozialräumlichen Beschäftigungsprojekten*. Wien.

Stauber, B./Walther, A. (2013): *Junge Erwachsene - eine Lebenslage des Übergangs?* In: Böhnisch, L./Lenz, K./Schröder, W./Stauber, B./Walther, A. (Hrsg.): *Handbuch Übergänge*. Weinheim Basel, S. 270-290.

Steckelberg, C./Thiessen, B. (2020): *Wandel der Arbeitsgesellschaft - Dimensionen und Wirkungen eines Transformationsprozesses für die Soziale Arbeit*. In: dies. (Hrsg.): *Wandel der Arbeitsgesellschaft. Soziale Arbeit in Zeiten von Globalisierung, Digitalisierung und Prekarisierung*. Opladen, Berlin, Toronto, S. 11-20.

Sting, S. (2020): *Entgrenzte Bildung - Konsequenzen für die offene Jugendarbeit*. In: Krisch, R./Schröder, W. (Hrsg.): *Entgrenzte Jugend - Offene Jugendarbeit. Jugendarbeit ermöglichen im 21. Jahrhundert*. Weinheim und Basel, S. 110-122.

Sturzenhecker, B./Lindner, W. (2004) (Hrsg.): *Bildung in der Kinder- und Jugendarbeit*.

Vom Bildungsanspruch zur Bildungspraxis. Weinheim.

World Economic Forum (Hrsg.) (2018): *The future of jobs report 2018*. Abzurufen unter: http://www3.weforum.org/docs/WEF_Future_of_Jobs_2018.pdf. Zugriff am 4.9.2020.

Stimmungsbild aus der Wirtschaft

aha Youth Reporter Dave Kock im Gespräch mit den Personalverantwortlichen Heinz Lindner, Ausbildungsleiter im Liebherr-Werk Nenzing und Simon Gombotz, Lehrlingsverantwortlicher bei SPAR Vorarlberg

Wie sieht die Suche nach Nachwuchs in Ihrer Branche aus? Hat sich die Personalsuche in den letzten zehn Jahren verändert? Wie?

Lindner: Die Suche hat sich in den letzten zehn Jahren insofern am meisten verändert, dass der Online-Auftritt immer wichtiger geworden ist. Gerade Webseiten wie MyLehre sind essentiell für die Suche nach neuen Lehrlingen.

Zur generellen Entwicklung der Lehrlingssuche muss man sagen, dass es immer schwieriger wird, qualifizierte KandidatInnen zu finden. Für viele scheint die Lehre der letzte „Ausweg“ zu sein. Glücklicherweise können wir uns aber nicht allzu sehr beklagen, denn auch heuer haben wir mit 34 motivierten Lehrlingen im ersten Lehrjahr gestartet.

Gombotz: Ich glaube, die Personalsuche hat sich in den letzten Jahren für beide Seiten, ArbeitgeberIn und ArbeitnehmerIn stark verändert. So gibt es vor allem für Jugendliche eine immer größere Auswahl an verschiedenen Lehrberufen und Lehrbetrieben. Wir freuen uns, dass wir jedes Jahr genügend Nachwuchs bekommen, nicht zuletzt, durch die 14 verschiedenen Lehrberufe, die wir alleine bei SPAR Vorarlberg anbieten.

Welche Unterstützung brauchen junge Menschen, um den Zugang zum Arbeitsmarkt zu finden? Wie erleichtern Sie Ihren Lehrlingen, jungen MitarbeiterInnen den Start in Ihrem Unternehmen?

Lindner: Wer motiviert und bemüht ist, sollte eigentlich keine großen Probleme haben, eine Lehrstelle zu finden. Bei der Vielfalt an Lehrberufen und Lehrstellen bei uns in Vorarlberg gibt es für jeden einen passenden Platz. Mit unseren neuen Lehrlingen beginnen wir üblicherweise mit Kennenlertagen und nutzen die erste Woche um erstmal im Betrieb anzukommen. Leider konnten wir diese heuer aufgrund von Covid-19 nicht wie gewohnt abhalten. Die Kennenlertage, wie wir sie sonst abhalten, mussten ausbleiben, das Kennenlernen selbst aber natürlich nicht. Im Rahmen eines Qualitätsworkshops, bei dem sich die Lehrlinge in Gruppen eigene Firmen ausgedacht haben und den Aufbau, die Handhabe und die Tücken der Organisation eines Unternehmens kennengelernt haben, haben sie sich durch die Zusammenarbeit natürlich auch kennengelernt. Den Fokus haben wir beim Workshop auf Qualität gelegt und haben zusammen mit den Lehrlingen den Begriff genauer angeschaut und definiert, was denn alles Qualität ist.

Gombotz: Ein wichtiger Punkt, um den Zugang ins Berufsleben zu finden, ist, sich zuvor Gedanken zu machen, welcher Beruf einem gefallen könnte. Persönlich finde ich dann nach dieser Überlegung das Absolvieren von Schnuppertagen am wertvollsten. Oft zeigt sich erst dort, ob der überlegte Traumberuf wirklich das Potenzial hat, ein Traumberuf zu werden. Anschließend ist es Aufgabe der Unternehmen, den Prozess des „Onboarding“ bestens zu meistern. SPAR bietet hier gerade für neue Lehrlinge eigene Seminare an, in denen die Basics erklärt werden, die Auszubildenden vorgestellt werden und auch die Eltern die Möglichkeit erhalten, das Unternehmen in dem ihre Tochter/ihr Sohn zukünftig arbeitet, kennen zu lernen. Großes Augenmerk legen wir auch auf die Auszubildenden in unseren Märkten. Sie begleiten unsere Lehrlinge über die komplette Lehrzeit. Vom ersten Arbeitstag bis zur Vorbereitung auf die LAP. Und danach selbstverständlich auch weiter.



Simon Gombotz

Heinz Lindner

Der Diskurs beschäftigt sich diesmal besonders mit der Frage nach der Arbeit der Zukunft. Welche Fähigkeiten und Fertigkeiten werden Ihrer Meinung nach immer wichtiger?

Lindner: Engagement, Motivation und ein freundlicher Umgang miteinander sind der Grundstein um gute Arbeit leisten zu können. Was daneben ganz sicher immer wichtiger wird ist Flexibilität und Lernbereitschaft. Berufe und ihr Umfeld unterliegen einem ständigen Wandel, der durch die ständige Weiterentwicklung und Modernisierung immer schneller wird. Nur wer flexibel ist und auch bereit ist sich weiterzubilden kann mit diesem Wandel mithalten und erfolgreich sein.

Gombotz: Ich bin überzeugt, dass die Fähigkeiten sowie die Fertigkeiten, die wir in der Zukunft benötigen, noch abwechslungsreicher sind, als wie wir sie jetzt schon kennen. Gerne würde ich dies mit zwei Beispielen aus unserem Unternehmen unterstreichen. Beim ersten Beispiel handelt es sich um das Thema „Technik“. Hier erleben wir im privaten

Bereich eine extreme Schnellebigkeit - unglaublich! Aber auch im beruflichen Umfeld. Bestellungen von unseren Märkten werden von Computern vorgerechnet, Informationen werden blitzschnell per Mausclick an alle Standorte kommuniziert, usw. Alles, was früher noch mit händischen Bestelllisten, die dann per Fax versendet wurden oder Informationen, die über Telefonketten verbreitet wurden, wurde von den oben genannten Punkten schon lange abgelöst. Das zweite Beispiel, das ich noch ansprechen möchte, ist alles, was zum Bereich „Persönlicher Kontakt“ zählt. Wie bereits erwähnt, leben wir in einer schnelllebigen Welt. Umso wichtiger ist und vor allem wird auch wieder das Miteinander. Und zwar abseits von WhatsApp, Instagram und Co.

Wie schätzen Sie die aktuelle Arbeitsmarktsituation für junge Menschen, bedingt durch Covid-19, ein?

Lindner: Covid-19 hat es für uns alle schwieriger gemacht. Auch wir mussten Schnuppertage absagen und Vorstellungsgespräche

konnten nicht in gewohnter Form abgehalten werden. Für Lehrstellensuchende war die Situation im Frühjahr definitiv schwierig und wir hoffen sehr, dass wir die Schnuppertage und alles was dazu gehört, im kommenden Jahr „normal“ abhalten können.

Gombotz: Gerade für junge Menschen ist die Situation sicherlich schwieriger geworden. In Vorarlberg ist man es gewohnt, relativ schnell einen Ausbildungsplatz zu erhalten. Viele Unternehmen leiden nun unter der wirtschaftlichen Situation und können oft nicht mehr so viele Ausbildungsplätze wie früher anbieten. Ich selbst sehe nun die Ausbildungsbetriebe, die nicht so stark unter den Auswirkungen leiden, in der Pflicht, alles zu tun, um so viele Ausbildungsplätze wie möglich zu schaffen. Hier freue ich mich, dass auch wir als SPAR diesen Weg gegangen sind und alleine im Herbst 2020 bereits mehr als ein Drittel zusätzlicher Lehrstellen geschaffen haben.

Vielen Dank für das Gespräch!

Mein Statement

Wie bereitest du dich auf den Arbeitsmarkt vor und wo wirst du unterstützt?
 Stellenwert deines Berufs/deiner Arbeit in deinem Leben? Deine beruflichen Ziele?
 Wichtige Kompetenzen und Tätigkeiten der Zukunft?



Unser Arbeitsleben stellen wir uns entspannter vor, da wir dann ausgelernt sind als Konditorlehrlinge und dann nicht mehr für die Schule lernen müssen. Durch die Ausbildung bereiten wir uns auf den Arbeitsmarkt vor. Unterstützung für diese Vorbereitung bekommen wir in der Schule, beim Arbeitgeber oder beim AMS. Unser Beruf macht uns Spaß und wir möchten damit natürlich unseren Lebensunterhalt verdienen. Annika: „Wenn es sich anbietet möchte ich noch eine Meisterprüfung machen. Und mich vielleicht irgendwann selbstständig machen, damit ich etwas Eigenes habe.“ Sabrina: „Nach meiner Ausbildung möchte ich noch eine Zeit lang in meiner Branche arbeiten. Danach eventuell die Studienberechtigungsprüfung machen, damit ich Jura oder etwas anderes studieren kann.“ Wichtige Kompetenzen für heute und die Zukunft sind die Teamfähigkeit, die Fähigkeit mit Kritik umgehen zu können und mit verschiedenen Charakteren klar zu kommen, genauso wie Verlässlichkeit, Genauigkeit und Fingerfertigkeit. **Annika, 23 Jahre, Dornbirn und Sabrina, 15 Jahre, Vandans**



Rückblickend hat sich viel verändert. Im Polytechnikum habe ich mich richtig gefreut, endlich mein eigenes Geld zu verdienen und dachte, alles wird super sein, weil ich eine Ausbildung mache, die mir gefällt! Nach einem Jahr habe ich schon gemerkt, dass es nicht immer spaßig ist (mit Aktionswochenenden und Rabatten überrannt zu werden). Herausforderung war hier sehr wohl das erste Weihnachtsgeschäft – ich habe im Einzelhandel Lebensmittel gelernt. Nach drei Jahren Lehre kann ich sagen, dass es anders ist, als ich es mir in der Schule vorgestellt habe. Ich konnte mich aber weiterentwickeln und habe vieles dazugelernt, woran ich vorher nie gedacht hatte. Nach meiner Lehre wollte ich mehr sehen. Meine Berufsschullehrerin sagte schon: „Der moderne Mensch hat nicht mehr nur einen Beruf ein Leben lang!“ So habe ich mich entschieden, mein Berufsfeld zu ändern und bin für zehn Monate nach Litauen in ein Auslandsjahr. Für alle, die jetzt sagen „Dann war die Lehre ja umsonst.“ – nein, das war sie sehr wohl nicht! Ich durfte sehr vieles lernen, was andere SchülerInnen nie lernen werden! Ich kann es jedem nur empfehlen!

Dave, 20 Jahre, Nüziders



Freizeitaktivitäten erlangen immer mehr an Bedeutung und doch verbringen wir den Großteil unseres Lebens bei der Arbeit. Ist das nicht einer der größten Widersprüche der Menschheit? Für mich wäre es eine Lebensverschwendung, fünf Tage in der Woche etwas zu machen, das mir nicht den geringsten Spaß macht, nur um schließlich auf die wenigen freien Wochen im Jahr hinzufiebern, in denen ich dann machen darf, was ich wirklich will.

Warum nicht einfach das ganze Jahr über glücklich sein? Diese Frage war der Ausgangspunkt für meine Berufs- und vorerst meine Studienwahl. Nun studiere ich ein historisch-kulturwissenschaftliches Fach – ein brotloses Studium sozusagen. Das bedeutet aber nicht sofort, dass ich in Zukunft unter der Brücke schlafen werde. Schon früh heißt es allerdings, sich mehr anstrengen zu müssen als andere. Kontakte zu knüpfen und sich in der künftigen Arbeitswelt umzusehen. Schon in meinem ersten Semester habe ich mich nach potenziellen Sommerbeschäftigungen umgesehen und ich bin tatsächlich fündig geworden. Studienverwandte Feriajobs und Praktika machen sich nicht nur gut im Lebenslauf, sie geben auch einen Einblick in die Berufswelt und man erkennt recht bald, ob es das Richtige für einen ist. Ich beispielsweise ging jeden Tag mit einem Lächeln von der Arbeit nachhause. Und so sollte es auch sein. Denn was bringt einem das Leben, wenn man nicht einmal glücklich ist?

Lisa, 20 Jahre, Lauterach/Wien



Als ich klein war, hatte ich noch eine ziemlich romantisierte Vorstellung vom Arbeitsleben und war überzeugt, dass ich eines Tages zu den großen Karrierefrauen gehören würde. Nach der Matura fühlte ich mich verloren in der Welt der Jobs, Verträge, Versicherungen, Steuern und Co. Das lag allerdings nicht daran, dass es nicht Anlaufstellen gegeben hätte, wo ich Beratung in Anspruch hätte nehmen können: Ich war schlicht und einfach überfordert mit dem Überangebot und beschloss letzten Endes, alles auf mich zukommen zu lassen. Heute, nachdem ich mich schon in einigen Jobs ausprobiert und anschließend einen akademischen Weg eingeschlagen habe, weiß ich: Zur Arbeit gehen zu „müssen“ ist nicht Sinn und Zweck der Sache. Begriffe wie „Work-Life-Balance“ sind für mich irreführend, da das Leben die Arbeit miteinschließt und genauso erfüllend sein und einen Mehrwert bieten sollte. Abends fix und fertig auf der Couch ver-gammeln, sodass man nicht einmal seinen Feierabend genießen kann? Dafür ist mir die Lebenszeit zu schade, noch wichtiger als Time-Management ist für mich daher Energy-Management, was meines Erachtens auch immer wichtiger wird in der Berufswelt. Mein berufliches Ziel ist, einen Job zu finden, der mich menschlich weiterbringt und in dem ich einen Nutzen für das größere Ganze sehe. **Yvonne, 23 Jahre, Egg/Innsbruck**



Ich bin 16 Jahre alt und gehe noch in die Schule. Was ich genau in der Zukunft werden will, steht noch in den Sternen, aber ich habe ja noch Zeit, um mir Gedanken über meinen Traumberuf zu machen. Es ist eine wichtige Entscheidung im Leben, die man früher oder später treffen muss. Mir ist meine Zukunft sehr von Bedeutung. Der Beruf spielt da natürlich auch eine sehr große Rolle. Den heutigen Arbeitsmarkt stelle ich mir als Schülerin sehr stressig, aber auch vielfältig vor. Sich rechtzeitig auf den späteren Berufseinstieg vorzubereiten, ist sehr wichtig. In vielen Situationen im Leben muss man bewusste und richtige Entscheidungen treffen und sich ein Ziel festlegen. Ich freue mich schon auf die Arbeitswelt. Das wichtigste ist, dass man einen Job ausübt, der einen interessiert und auch Spaß macht, weil man es ja schließlich ein Leben lang machen wird. Es gibt sehr viele Möglichkeiten, wie man seine Zukunft gestalten könnte: Sei es eine Lehre, eine Ausbildung oder Studium. Was sicherlich auch ein Kriterium ist, ist das Gehalt und dass man einen Beruf ausübt, der auch eine Zukunft hat, denn es gibt verschiedene Berufe, die heutzutage nicht mehr so gefragt sind, weil sie zum Beispiel durch Roboter ersetzt werden. **Esma, 16 Jahre**



Ich hoffe, dass mein späteres Arbeitsleben mich bereichert, erfüllt und mir Freude bereitet. Ich arbeite seit zwei Jahren in den Ferien in Bereichen, in denen ich mir meine berufliche Zukunft vorstellen kann. Ich möchte mir damit ein Bild von für mich interessanten Tätigkeiten und Berufen machen, um mir meine Berufswahl zu erleichtern. Ich weiß, dass es viele Anlaufstellen gibt, die Jugendliche bei der Vorbereitung für den Arbeitsmarkt unterstützen können. Ein Beispiel dafür wäre die Jugendinfor-mationsstelle aha. Meine spätere berufliche Tätigkeit wird einen großen Teil meiner Lebenszeit in Anspruch nehmen. Schon aus diesem Grund kann ich sagen, dass meine zukünftige Arbeit eine wichtige Rolle in meinem Leben spielen wird. Meine zukünftige Arbeit sollte mir Freude bereiten, abwechslungsreich sein und mir Möglichkeiten zur Entfaltung meiner Fähigkeiten und zur Weiterentwicklung geben. Ich wünsche mir, dass ich meinen Lebensunterhalt mit nur einer Arbeitsstelle bestreiten, auf eigenen Beinen stehen und doch auch ein Leben neben der Arbeit führen kann. Mein berufliches Ziel ist es, nach der Schule ein Studium abzuschließen, um in meinem Traumberuf arbeiten zu können. Die digitalen Kompetenzen werden meiner Meinung nach zukünftig eine noch wichtigere Rolle spielen als bisher. Außerdem glaube ich, dass der Bedarf an sozialen Berufen weiter steigen wird.

Elena, 16 Jahre, Nüziders

Nachgefragt

Diskurs hat bei allen
Landtagsparteien nachgefragt.

1. Wie kann der Einstieg in die Arbeitswelt aktuell für junge Menschen gut gelingen?

2. Wie erlangen wir mehr Chancengerechtigkeit?

3. Was muss hinsichtlich Ausbildungsgarantie jetzt umgesetzt werden?



LH Mag. Markus Wallner
ÖVP

1. Die Ausbildung ist ganz entscheidend. Daher liegt unser Augenmerk auf der ganzen Bildungslaufbahn - von der Frühförderung, über Kindergarten, Schule, Lehre und Weiterbildung bis hin zur FH. Ziel ist, alle Jugendlichen bei ihrer Entwicklung bestmöglich zu unterstützen.

2. Der Einsatz für Chancengleichheit hat höchste Priorität. So haben wir das Ziel formuliert, bis 2035 zum chancenreichsten Lebensraum für Kinder zu werden. Vor dem Hintergrund der schwierigen Situation rund um die Coronakrise sind wir umso mehr gefordert, die junge Generation bestmöglich zu unterstützen.

3. Die Ausbildungsgarantie bleibt erhalten! Jeder Jugendliche, der länger als drei Monate einen Job sucht, erhält innert der nächsten drei Monate ein Job- oder Ausbildungsangebot. Zudem haben wir mit dem „Vorarlberg-Bonus“ eine neue Unterstützung im Bereich der Lehre entwickelt.



LR Johannes Rauch
Die Grünen

1. Wir müssen in die Zukunft investieren, in Bildung von Anfang an, die allen Kindern und Jugendlichen eine gerechte Chance gibt. Für den konkreten Einstieg in die Arbeitswelt gibt es derzeit umfangreiche Hilfspakete des Bundes und auch des Landes: u. a. Ausbau des Beratungsangebotes und zusätzliche Coaches, welche Jugendliche entsprechend ihrer Fähigkeiten und Interessen begleiten sollen.

2. Jugendliche brauchen eine Stimme und Unterstützung - in den Betrieben, in der Politik und in der Öffentlichkeit. Eine konkrete Maßnahme ist der neue „Vorarlberg Bonus“: Gefördert wird die Aufnahme von Lehrlingen, die noch keine Lehrstellenzusage haben. Ebenso sind noch viele Reformen im Bildungssystem zur Erhöhung der Chancengerechtigkeit nötig, wie z. B. der Ausbau der Ganztagesklassen und die schrittweise Einführung einer gemeinsamen Schule.

3. Unser Motto lautet: „KeinE JugendlicheR soll länger als sechs Monate ohne Job- oder Schulungsangebot sein!“ Dafür gibt es Unterstützungsgelder des Landes und Programme gemeinsam mit dem AMS, der AK und der WK. Diese Budgetposition ist nach oben offen, was an Mitteln gebraucht wird, wird auch zur Verfügung gestellt!



LAbg. Christof Bitschi
FPÖ

1. Eine erfolgreiche Bildungskarriere ist der zentrale Schlüssel für einen guten Einstieg in die Arbeitswelt und ein erfülltes Erwerbsleben. Wir müssen für unsere Jugendlichen deshalb ein Bildungssystem bereitstellen, das sich an den individuellen Bedürfnissen der Jugendlichen orientiert.

2. Stärken der Jugendlichen müssen ausgebaut und Schwächen durch konzentrierte Hilfe sowohl im Schul- als auch im Arbeitsbereich abgebaut werden. Durch eine individuelle Betreuung und das Ausloten der Talente und Potenziale können wir die Chancen der Jugendlichen deutlich verbessern.

3. Wir setzen daher auf eine fokussierte Förderung der Lehrbetriebe. Durch ein zusätzliches Fördermodell soll ein Anreiz für Betriebe geschaffen werden, damit diese wieder verstärkt bereit sind, die Ausbildung von Lehrlingen anzubieten.



LAbg. Dr. Martin H. Staudinger
SPÖ

1. Indem vor allem Gemeinden, das Land und der staatliche bzw. staatsnahe Bereich Verantwortung übernehmen und Lehrstellen und Arbeitsplätze für BerufseinsteigerInnen schaffen bzw. ausbauen. Darüber hinaus benötigen wir Anreize für große Ausbildungsbetriebe, zwischenzeitlich auch über ihren Bedarf auszubilden.

2. Zentral ist es, dass unsere Kindergärten und Schulen den Kindern die besten Voraussetzungen für das weitere Leben mitgeben. Daher braucht es mehr als nur ein verpflichtendes Kindergartenjahr und die Trennung von 10-Jährigen in MittelschülerInnen und GymnasiastInnen sollte durch eine Gemeinsame Schule überwunden werden.

3. Sie muss wieder eingeführt werden. Diese Garantie wäre in der Corona-Krise eine zentrale Maßnahme, um Jugendliche aus der Arbeitslosigkeit und in eine Ausbildung zu bekommen.



LAbg. Dr. Sabine Scheffknecht PhD
Neos

1. Das Thema Arbeit 4.0 stellt uns vor neue Herausforderungen aber auch Chancen - speziell für junge Menschen. Bis vor wenigen Jahren war die Arbeitswelt getrieben von Produktion und Output. Jetzt geht es um vernetztes sowie smartes Denken und Handeln. Wesentlich ist also, junge Menschen auf ein immer digitaleres Umfeld vorzubereiten, Veränderung als etwas Positives zu sehen und gleichzeitig soziale Aspekte nicht zu vergessen.

2. Die beste Bildung ist der Schlüssel zu einem selbstbestimmen und eigenständigen Leben! Leider schafft es das Bildungssystem derzeit zu wenig, Kinder aus bildungsfernen Milieus ebenso gut abzuholen, wie Kinder aus Akademikerfamilien. Aus diesem Grund plädieren wir NEOS für eine Ganztageschule für alle!

3. Ziel einer Ausbildungsgarantie muss es sein, dass möglichst viele Menschen im ersten Arbeitsmarkt Fuß fassen können. Das hilft nicht nur in Bezug auf den Fachkräftemangel, sondern auch den jungen Menschen, die dadurch eine Perspektive für die Zukunft bekommen.



Alles klar!

Zur AusBildung bis 18 und zum Ausbildungspflichtgesetz

Die Initiative AusBildung bis 18 hat zum Ziel, dass alle Jugendlichen unter 18 Jahren, die sich dauerhaft in Österreich aufhalten, nach der Schulpflicht (neun Schuljahre) eine weiterführende Schule oder Berufsausbildung abschließen. Das Ausbildungspflichtgesetz gilt seit 2016 für alle Jugendlichen, die ihre Schulpflicht beendet haben.

Besonders in der Übergangsphase von der Pflichtschule in eine höhere Schule bzw. Berufsausbildung steigen persönliche, soziale und berufliche Anforderungen. Nicht alle Jugendlichen können diese bewältigen und brauchen Unterstützung. Wenn Jugendliche über vier Monate nicht mehr in die Schule gehen, keine Lehre oder andere Ausbildung

absolvieren, sind Eltern, Schulen, Sozialversicherungsträger und weitere Einrichtungen dazu verpflichtet das zu melden. In einem automatischen Meldesystem sind alle relevanten Systeme mit eingebunden, sodass Jugendliche, welche die Ausbildungspflicht nicht erfüllen, bei der Koordinierungsstelle AusBildung bis 18 aufscheinen. Sie werden dann kontaktiert und es wird konkret Unterstützung angeboten.

Das „Herzstück“ der Initiative AusBildung bis 18 ist das Jugendcoaching. In Vorarlberg wird das Jugendcoaching von BIFO und dafür angeboten. Sie begleiten junge Menschen beim Übergang von der Schule in den Beruf. Das Jugendcoaching bietet auch

optimale Unterstützung für Jugendliche, die eine Ausbildung abbrechen bzw. aus verschiedensten Gründen (noch) nicht so weit sind eine Ausbildung zu starten. In Vorarlberg gibt es eine breitgefächerte Angebotslandschaft, die am Übergang Schule - Beruf Unterstützung, Qualifizierung, Orientierung, Beschäftigung, Beratung, Begleitung und Ausbildung bzw. Berufsausbildung bietet. Den gesammelten und zweimal im Jahr aktualisierten Überblick finden Sie auf der Homepage der Koordinierungsstelle AusBildung bis 18, Vorarlberg .

Das Jugendcoaching nimmt eine „Drehscheibenfunktion“² ein, bzw. bei Projekten gefördert durch das Sozialministeriumservice

haben Jugendcoaches z. T. zusätzlich eine „Gatekeeping-Funktion“³. Zudem kennen die Jugendcoaches die Angebotslandschaft sehr genau und arbeiten mit vielen Einrichtungen sehr eng zusammen. Der/die Jugendcoach kann daher gemeinsam mit dem/der jeweiligen Jugendlichen in einem Perspektiven- und Betreuungsplan die nächsten Schritte planen. Im Jugendcoaching stehen Stärken und Fähigkeiten der Jugendlichen im Vordergrund, denn gute Noten zu haben ist lange nicht immer die Voraussetzung einen passenden Ausbildungsplatz zu bekommen. Sehr viele Betriebe legen vor allem Wert auf soziale Kompetenzen bzw. Soft Skills.

Besonders wenn es an Selbstbewusstsein fehlt und damit verbunden auch andere Soft Skills nicht sehr ausgeprägt sind, braucht es passende Angebote, die auf eine Ausbildung in einem Unternehmen vorbereiten. Besonders das AusbildungsFit, gefördert vom Sozialministeriumservice, aber auch unterschiedlichste Arbeitsmarktservice- und/oder vom

Land finanzierte Angebote können hier eine passende Überbrückung bieten. Zudem gibt es verschiedene Angebote der Überbetrieblichen Ausbildung, die zum Ziel haben, Jugendliche in ein Unternehmen zu vermitteln.

Hinsichtlich der NEET-Quote⁴ der 15- bis 19-jährigen lässt sich in den vergangenen beiden Jahren eine Reduktion beobachten, was im Zusammenhang mit Maßnahmen zur Ausbildung bis 18 zu sehen ist⁵.

Angesichts unterschiedlicher Prognosen zur steigenden Jugendarbeitslosigkeit aufgrund Covid-19 stellt sich nun die Frage, ob wir in Vorarlberg „gerüstet“ sind und den Jugendlichen Perspektiven bieten können.

Gerade in den vergangenen Wochen und Monaten gab und gibt es sehr viele Anstrengungen der Jugendarbeitslosigkeit entgegen zu wirken. So gibt es verstärkte Kooperationen zwischen Arbeitsmarktservice und Jugendcoaching und Jugendcoaching und Wirtschaftskammer Vorarlberg.

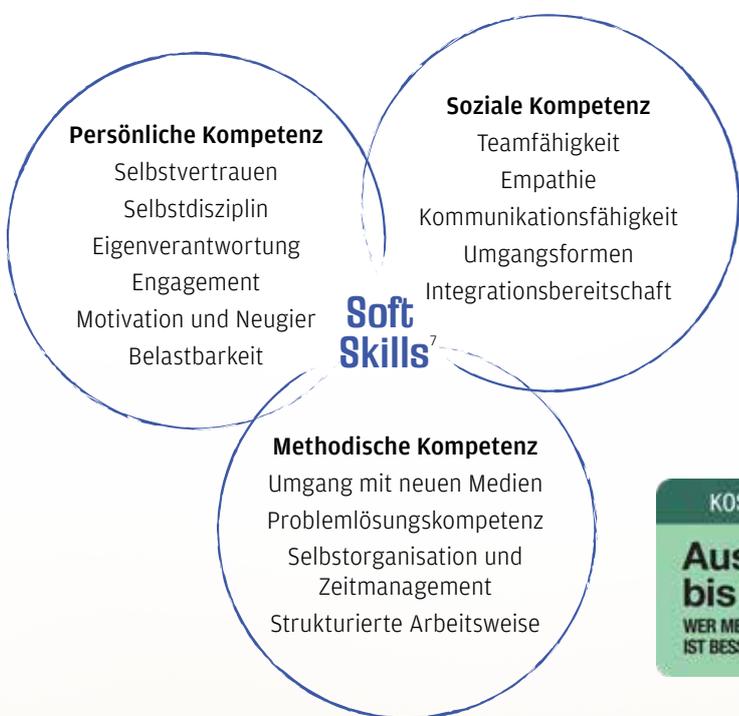
Das Arbeitsmarktservice vermittelt vermehrt Jugendliche an das Jugendcoaching, um die Anstrengung zu verstärken arbeitssuchende Jugendliche zu erreichen und in weiterer Folge entsprechend zu unterstützen. Besonders das Arbeitsmarktservice beobachtet die Arbeitslosenzahlen sehr genau und schafft je nach Bedarf auch zusätzliche Plätze und Angebote der verschiedensten Schulungsmaßnahmen.

Der Stab der Vorarlberg Wirtschaft⁶ hat sich gleich zu Beginn sehr stark dem Thema Lehre gewidmet. Auch hier ist eine wertvolle Kooperation entstanden. Jugendcoaches können sich mit Jugendlichen, die bei konkreter und aktiver Lehrstellensuche bis dato erfolglos waren, bei den MitarbeiterInnen der Lehrlingsstelle der Wirtschaftskammer melden. Diese kontaktieren dann dementsprechende Unternehmen und versuchen den Kontakt zu einem passenden Ausbildungsbetrieb herzustellen.

Auch der Stab der Wirtschaft beobachtet die aktuellen Entwicklungen sehr genau und in Absprache mit den Beteiligten werden angepasst an die Entwicklung Maßnahmen gesetzt.

DSAⁱⁿ Birgit Fiel

Angesichts unterschiedlicher Prognosen zur steigenden Jugendarbeitslosigkeit aufgrund Covid-19 stellt sich nun die Frage, ob wir in Vorarlberg „gerüstet“ sind und den Jugendlichen Perspektiven bieten können.



Referenzen

- ¹ <https://www.kost-vorarlberg.at/bifokostwp/angebotslandschaft/>
- ² *Jugendcoaching zeigt Jugendlichen passende Angebote auf*
- ³ *Zugang erfolgt ausschließlich über das Jugendcoaching*
- ⁴ *NEET: ein Fachbegriff „Not in Education, Employment or Training“, nicht in Ausbildung, Arbeit oder Schulung*
- ⁵ *Vgl. <https://www.momentum-quarterly.org/ojs2/index.php/momentum/article/view/3322>, S. 30*
- ⁶ *Expertenstab initiiert von der Wirtschaftskammer Vorarlberg mit Blick auf die aktuellen Entwicklungen, regelmäßiger Austausch seit Juni 2020*
- ⁷ <https://www.praktikum.info/karrieremagazin/bewerbung/soft-skills>

Kontakt

DSAⁱⁿ Birgit Fiel
 Koordinierungsstelle Ausbildung bis 18
 Vorarlberg
 E: birgit.fiel@kost-vorarlberg.at

Infos & Weiterbildungen

Weitere Veranstaltungen unter jugend-diskurs.at/events

AM  PULS

Volles Engagement mit originellen Ideen und kreativen Projekten

Jugendprojektwettbewerb 2020

Der Jugendprojektwettbewerb 2020 macht sichtbar, wie engagiert Vorarlbergers Jugendliche das gesellschaftliche Zusammenleben mitgestalten. Dabei greifen sie unterschiedliche Anliegen auf und übernehmen so Verantwortung für die Entwicklung der Gesellschaft mit originellen Ideen und kreativen Projekten. Die besten Einreichungen werden im November von einer Fachjury prämiert und mit einem Preisgeld von 4.500 Euro belohnt. Die zwölf eingereichten Projekte werden auf www.vorarlberg.at/jugend vorgestellt.

Zusammenleben in Vielfalt!

Zum Vorarlberger Integrationspreis kann auch ohne Einreichung beigetragen werden, indem man ein Foto – das eigene Gesicht – unter dem Hashtag #gemeinsamV auf Facebook, Instagram oder Whatsapp teilt.
www.gemeinsamv.at

Bis zum 23. November 2020 können noch Projekte/Initiativen eingereicht werden.

Nähere Informationen unter:
www.vorarlberg.at/integration

Mobbingpräventionsangebote

Gerade jetzt, in Krisenzeiten, nach dem Lockdown und den vielen Einschränkungen, die wir alle, aber speziell Jugendliche momentan erleben, ist es umso wichtiger, sich um ein gutes Klassenklima zu kümmern. Unsicherheiten können sich gruppenspezifisch auswirken und zu nachhaltigen ungewünschten Nebenwirkungen der Krise führen.

Wenn Schulen oder einzelne Klassen vorbeugend aktiv werden möchten, wenden sie sich zuerst einmal an die Mobbingkoordinationsstelle der Bildungsdirektion und stellen dort einen Antrag. Im nächsten Schritt werden die Workshops an die entsprechenden Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit vor Ort vergeben, die sich dann direkt bei den Schulen melden, um Termine auszumachen. Dass die Mobbingprävention bei der Offenen Jugendarbeit angesiedelt ist, erleichtert die Zugänge und ermöglicht langfristige An-

sprechpersonen für Jugendliche außerhalb des Schul- und Familiensystems. Das Wissen über Lebenswelten von jungen Menschen und die Expertise über Gewaltformen und -dynamiken machen die Fachkräfte zu wichtigen Stützen im Leben von Jugendlichen.

Kontakt:

Doris Simma
Koordinationsbüro für Offene Jugendarbeit
und Entwicklung
Gallusstraße 12
6900 Bregenz
T: 0664 2829444
E: doris.simma@koje.at

Mobbingkoordinationsstelle der Bildungsdirektion:

Elfriede Böhler, MA
T: 0664 8861 9001
E: mobbing@bildung-vbg.gv.at

Workshop- angebote

Die kostenlosen aha-Workshops umfassen u. a. Themen wie den Weg in die eigene Selbstständigkeit oder in die Arbeitswelt, ehrenamtliches Engagement oder sicher Surfen im Internet. Die Workshops können unter Einhaltung der aktuellen Coronaregeln vor Ort durchgeführt werden. Eine Auflistung aller Workshops finden Sie unter www.aha.or.at/workshops.



Aufgrund der aktuellen Situation bitten wir darum, alle abgedruckten Veranstaltungen online unter www.diskurs.at/events zu prüfen.

Lehrmaterial und Distance Learning

Mit den Lehr- und Distance Learning-Materialien des aha können sich Jugendliche mit Themen wie „Corona und Fake News“ oder „Big Data“ auseinandersetzen. Ganz neu gibt es Lehrmaterial und eine Broschüre zum Thema Klimawandel. Damit können sich Jugendliche unter dem Motto „Mit Fakten gegen Fake News: Klimawandel“ mit der Klimaerwärmung und ihren Auswirkungen beschäftigen. Alle Materialien können Sie unter www.aha.or.at/lehrrmaterial herunterladen.

Bewerbungsfotoaktion

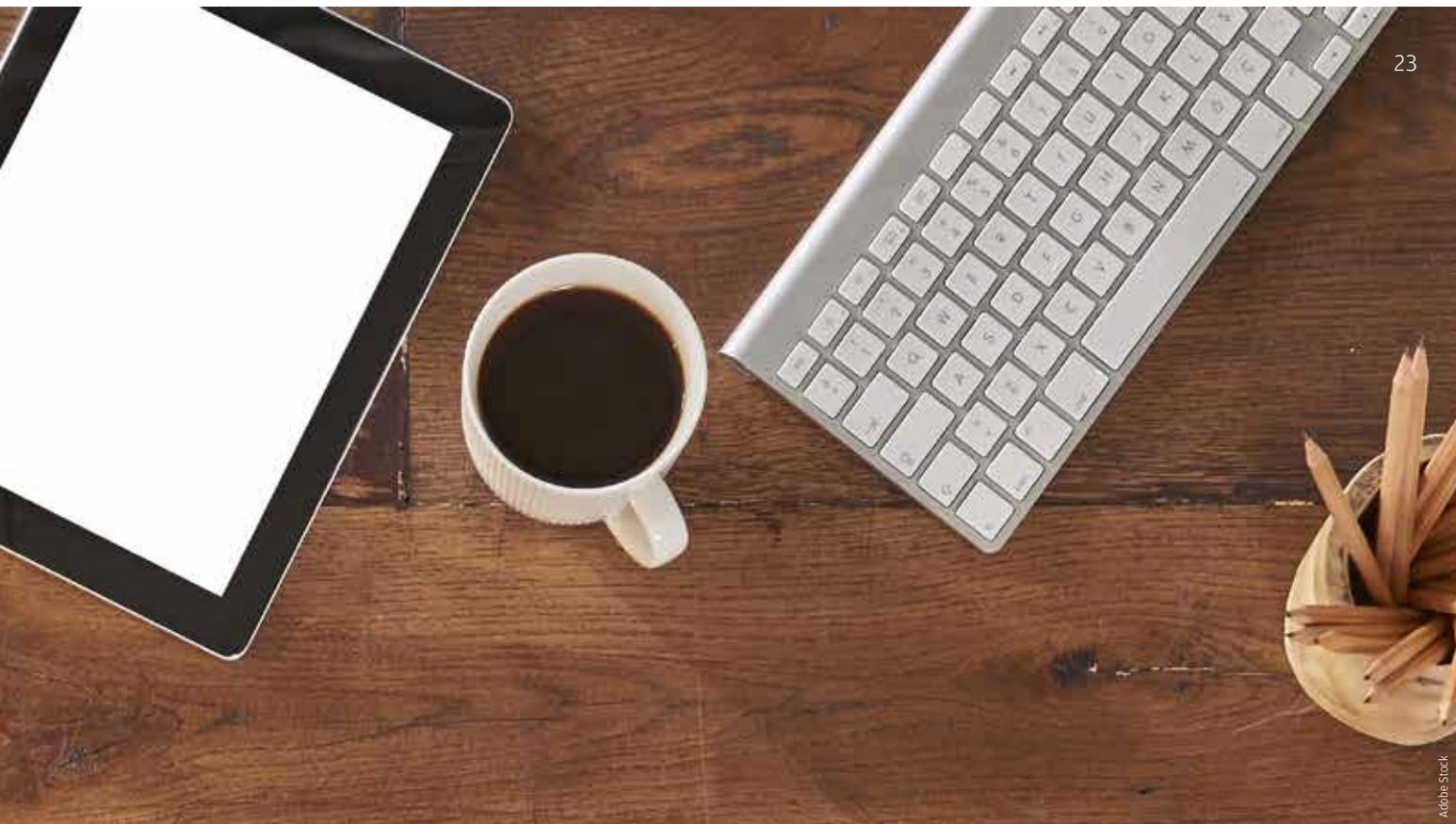
Gute Bewerbungsunterlagen sind die Eintrittskarte zu Lehre, Studium oder Beruf. Dazu gehört auch ein professionelles Bewerbungsfoto. Mit der Bewerbungsfotoaktion bietet das aha jungen Menschen zwischen 14 und 26 Jahren die Möglichkeit kostenlos ein Foto von einem Profifotografen machen zu lassen. Zusätzlich erhalten die Jugendlichen vor Ort Informationen über den aha plus Engagement-Nachweis und können sich beim BIFO über Lehrberufe und Ausbildungsmöglichkeiten informieren.

Termine:

16.11. - Caritas WirkRaum Dornbirn
18.11. - Ortsfeuerwehr Bregenz-Stadt
23.11. - Villa K. Bludenz
25.11. - Graf Hugo Feldkirch

Immer von 14 bis 17 Uhr.

Hinweis: Eine Anmeldung ist notwendig, um die Coronaregelungen einhalten zu können. Alle Infos zur Anmeldung finden Sie unter www.aha.or.at/bewerbungsfoto.



Klimawandel begreifen: Energiespiel CHANGING THE GAME

EU-Förder- programme für Jugendprojekte

Die EU-Programme Erasmus+ und Europäisches Solidaritätskorps fördern Initiativen der außerschulischen Jugendarbeit. Unterstützt werden internationale Projekte wie ein- bis dreiwöchige Jugendbegegnungen oder Freiwilligendienste überall in Europa, aber auch Projekte, die Jugendliche zwischen 18 und 30 Jahren im lokalen Umfeld umsetzen – z. B. Jugendkulturfestival, Klimaschutz-Kampagne, Mehrgenerationenprojekt usw. Das aha unterstützt bei der Partnersuche und bei der Beantragung der Fördermittel.

www.aha.or.at/eu-programme

Die „Klimakrise“ wird im Rahmen eines Strategiespiels begreifbar gemacht. Denn künftigen Generationen sind wir eine Energie-wende schuldig. Raus aus Kohle, rein in die Erneuerbaren. Ist es so einfach wie es klingt? Mit „Changing the Game“ haben Sie die Möglichkeit, selbst die Zusammenhänge zu erleben und (für einen Abend) die Energiewende hautnah mitzuerleben, Teile daraus mitzunehmen und mit Jugendlichen nachzuspielen.

Ziel des Strategiespieles „Changing the Game“ ist es, das bestehende Energieversorgungssystem in all seinen Facetten zu verstehen. Gemeinsam wird ein umweltfreundliches, sozial verträgliches Energieversorgungsszenario für das Jahr 2035 entworfen. Die TeilnehmerInnen entscheiden selbst, welche technischen und gesellschaftlichen Veränderungen passieren sollen und legen damit ihre eigene Energie- und Mobilitätszukunft fest. In den moderierten Klein-

gruppen werden zudem die mit dem Wandel einhergehenden Emissionsreduktionen und Kosten erklärt. Zum besseren Verständnis werden die Änderungen visuell dargestellt – mit dem altbewährten Hilfsmittel der LEGO®-Steine. Vor allem abstrakte Mengen wie Emissionen lassen sich auf diese Art einfach und verständlich darstellen.

Mittwoch, 25. November 2020 von 17.30 bis ca. 21.30 Uhr

Ort: Energieinstitut Vorarlberg, Campus V, Dornbirn

Anmeldung unter: ampuls@koje.at

Selbstbehalt: 25 Euro

ReferentInnen: Carmen Jungmayr (Energieinstitut Vorarlberg, Bereichsleiterin Bildung) und Markus Kaufmann (Energieinstitut Vorarlberg, Bereichsleiter Unternehmen)

Achtung begrenzte TeilnehmerInnenzahl!
Für Verpflegung ist gesorgt.

DVR 0660321

Sollten Sie keine Zusendung des Jugend-Fachmagazins Diskurs wünschen, melden Sie sich bitte unter abo@jugend-diskurs.at oder im aha unter 05572/52212.

Der nächste Diskurs erscheint im Frühjahr 2021.



Kostenloses Diskurs-Abo bestellen:
abo@jugend-diskurs.at



Aktuelle und weitere Infos im Netz:
www.jugend-diskurs.at

Diskurs

Ausgabe 33, November 2020
www.jugend-diskurs.at